

# Beitrag für Gommern

## und Umgegend.

Amtesliches Veröffentlichungs-Organ  
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,  
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den Königlichen  
Verdamm I und die benachbarten Kreise.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Reimann, Gommern.

Dr. M. Reimann, Gommern.

Einzelnenpreis:

Für den Bezugspreis: 10 Pf.  
5-gelapene Beilage abg.  
deren Name "Ostsee" abg.  
5 Pf. 10 Pf. 15 Pf.  
10 Pf. 15 Pf. 20 Pf.  
Bestimme 30 Pf.

Offenen-Gebühren 25 Pf.  
Anzeigen 10 Pf.

Bezugspreis:  
Die Zeitung für Gommern  
kann monatlich bei  
den Postämtern in Gommern, Zahl  
1,25 Mark, durch die Post  
bezogen, 2,50 Mark bei freier  
Zustellung.  
Friedrich Amal: Dienstage,  
Donnerstage, Samstage  
und Sonntage.

№ 11

Beitrag für Gommern

Sonntag den 21. Januar 1917.

38. Jahrgang

### Kriegswochenchau.

Die Kampftätigkeit hielt sich auf der Westfront in der vergangenen Woche im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Trotzdem war es auf der ganzen Front ziemlich unruhig, da es an vielen Stellen vom Meere bis zu den Vogesen zu allerlei Teilunternehmungen kam. Größere feindliche Unternehmungen fanden eigentlich nur nördlich der Meuse bei Serre statt, wobei der Gegner schwere Verluste erlitt. An dieser Stelle hatten wir schon vor einigen Tagen einen Teil der Verteilung aufgegeben. Doch es lag hier nicht um einen Erfolg des Feindes handelt, geht daraus hervor, daß die Engländer von der Klüftung gar nichts gemerkt hatten. Denn sie beschossen noch mehrere Tage heftig die schon längst verlassenen Gräben, so daß der Angriff, der uns aus dieser Stellung herauswerfen sollte, zu einem "Nichtgeschehen" wurde. Dieser hat dann auch, wie unser Heeresbericht meldet, dem Gegner neue schwere Verluste beigebracht. Bei den übrigen Unternehmungen an der Westfront, so im Ypern-Bogen, bei Beaumont, bei der Somme, an der Aisne, in der Champagne, vor Verdun und in den Vogesen, handelte es sich meist um mehr oder weniger ausgeübte Partisanenunternehmungen, da die Luftaufklärung infolge des schlechten Wetters auf große Hindernisse stieß. Dabei schienen wir im allgemeinen recht vorteilhaft ab; konnten doch unsere Stützpunkte an mehreren Stellen mit Gefangenen und Kriegsmaterial in die eigenen Gräben zurückkehren. Eine größere Unternehmung hatten die Engländer an der Ypern-Bogen geplant, wenigstens ließen das stärkere Artilleriefeuer und die übrigen Vorbereitungen darauf schließen. Unsere Batterien ließen die feindlichen Kräfte jedoch gar nicht erst zur Entfaltung kommen.

Die russische Offensiv bei Riga kann wohl als erledigt gelten, da in den letzten Tagen dort keine größeren Kämpfe mehr stattgefunden haben. Aus aufgefundenen Befehlen des dortigen feindlichen Oberbefehlshabers ist zu ersehen, daß er dort tatsächlich einen Durchbruch großen Stils geplant hatte. Vermutlich hatte man angenommen, daß wir infolge unserer Offensiv in Rumänien unsere Riga-Front fast geschwächt hätten, und hoffte so leichtes Spiel zu haben. Nun, die blutigen Kämpfe, die die Russen sich dabei holten, haben sie bald einsehen lassen. Der Feind versuchte dann

nach einmal ein Stille. Aber auch dort geschickte sein Angriff an der feinsten unserer Truppen. Von dort aus bis zu den Karpaten berichte auf der Ostfront im allgemeinen Ruhe. In einzelnen Stellen unternahm die Russen zwar Versuche durch Angreifungen. Sie wurden jedoch überall abgewiesen und konnten aus Stellen, in die sie dabei eingedrungen waren, wieder herausgeworfen werden. So war es besonders nördlich Krasnoj, wo der Gegner, "mit geheimer Lieberlegenheit" eine ortsgelohene Feldmarschall angegriffen hatte.

In Rumänien ist unsere Offensiv weiter in Fortschritt geblieben. Die vergangene Woche wurde hauptsächlich dazu benutzt, die Gräbe der letzten Zeit weiter auszubauen; so wurde namentlich in der Nähe von Braila das Gelände bis zum Sereth vollständig vom Feinde befreit. Der sich durch das rumänische Grenzgebiet hindurch arbeitende Armee gelang es in schweren Gefechtskämpfen, weiter Boden zu gewinnen und dem Feinde neue Verluste zuzufügen. Dabei fiel wiederum eine ganze Reihe von Gefangenen und Maschinengewehren in unsere Hände. So ist auch an dieser Stelle namentlich auf unserm rechten Flügel der Gegner immer weiter gegen den Sereth zurückgedrängt, und unsere Linien nähern sich der Ebene der Moldau. Der Feind wehrt sich dabei mit aller Verzweiflung. Er unternimmt erbitterte Gegenangriffe, um uns einen Teil der eroberten Stellungen wieder abzunehmen. Er hatte jedoch dabei ebensowenig Glück, wie bei dem wichtigsten Vorstoß aus dem Büdenhof von Fideni bereits, wobei die Sturmtruppen der Russen meist schon im Sperrfeuer zunichtemachten. Das allseitige Ergebnis für den Gegner waren neue schwere Verluste.

An der mazedonischen Front ist eine Veränderung in der Lage nicht eingetreten. Der Feind versuchte sich meist vergeblich. Er versuchte zwar südlich des Dorfes Gers, nördlich der Gerna und südlich der Warden, und voran eine einige Male angreifen, wurde jedoch überall zurückgeworfen.

Günstig abgeklungen haben wir dann wieder im vergangenen Monat im

### Dustkampf.

des schlechten Wetters nicht viel zur Geltung kam, vor der Feind doch 66

Flugzeuge, von denen 22 in unserer Welt und 44 erkennbar jenseits der Linien abgestürzt sind. Unsere Lieberlegenheit wird dadurch gesteigert, daß alle in 28 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen werden konnten. Demgegenüber sind unsere eigenen Verluste wieder gering, da uns nur 17 Flugzeuge verlorengegangen sind.

### + Amtesliche Kriegsberichte.

#### Deutsche Berichte.

Berlin, 18. Januar 1917, abends.

An der West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen. (W. I. B.)

Größes Hauptquartier, den 19. Januar 1917.

#### Westlicher Kriegsberichts.

Unsere Partouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

#### Östlicher Kriegsberichts.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Gelechtsstätigkeit flaute wieder ab.

Front des Generaloberst Erzherzog

Nördlich des Sultze als der Oegend von Marasti

schleierten gegen unsere Höhenstellungen unternommene

Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Radenien.

Die Lage ist unändert.

#### Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompanie gegen Setes

wurde leicht abgewiesen.

#### Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff. (W. I. B.)

Aus dem Österreich-ungarischen Bericht.

Wien, 19. Januar. Amstich wird verlaubert:

Italienischer Kriegsberichts.

In nördlichen Abschnitt der Karstfront brachten unsere

Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die

feindlichen Vorstellungen 4 Offiziere, 120 Mann als Ge-

fangene und 1 Wagnisgewehr ein.

#### Bulgarischer Bericht.

Sofia, 19. Januar. Generaloberstbericht vom 18. d. M.:

Während die russische Front im Südwesten

auf der ganzen Front. Südlich von Ceres verlor die

feindliche Kompanie voranzurücken, wurde aber durch Ge-

schäftsfeuer vertrieben. Im Warden-Tal und an der

Stuama Höhenlinie ist feindliche Seite.

Auf dem bulgarischen Front. Feindliche Artillerie hat

die Städte Jince und Tulcea beschossen, die unruhig hat

ermordet in Tulcea sind 5 Frauen, 1 Greis und 4 Kinder

getötet worden.

#### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 19. Januar. Heeresbericht vom

18. Januar:

Kein Ereignis von Bedeutung an den verschiedenen

Fronten.

### Verschiedene Kriegsnaurichten.

#### Die zweite "Möwe".

Aus dem Wortlaut der bereits gemeldeten Befand-

machung der englischen Admiralität über die Verlenkung

von Handelschiffen geht, wie aus dem Wortlaut

hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen

Kaperfahrers handelt. Der als "Peterhoff" bekannte

Dampfer dürfte richtig "Peterhoff" heißen. An Stelle

von "George" ist vermutlich "George" (Weiße Star-Winkel,

vielleicht "Amster" (Gelechtsstich, 3103 Tonnen).

Das Londoner "Daily Chronicle" schreibt in einem

Artikel vom 18. d. M. über das deutsche Kapergeschäft im

Atlantischen Ozean, daß die Kriegsschiffe, die nötig seien,

um auf dieses Schiff Jagd zu machen, anderer Art seien

als die, die zur Befreiung von Unterseebooten benötigt

würden, in daß die Operationen gegen den Kaper durch

die gegen die Unterseeboote nicht behindert würden.

Wie die Londoner "Times" aus New York melden,

sind die Schiffversicherungen für die Routen nach Süd-

amerika und Westindien von 2 1/2 auf 10 v. H. gestiegen.

#### Eine letzte Beise!

Berlin, 19. Januar 1917. (Amstich). Im 31. De-

zember 1916 ist der Dampfer "Parosvalde" (4600

Br.-Reg.-T.) als "Möwe" in den von unternommene

eingebraucht worden. Der Dampfer hatte ein deutsches

Beifahrerpersonal in Stärke von 16 Mann und 69 Ge-

fangene, nämlich die Besatzungen von 2 einern

normanischen und 16 den englischen Schiffen

an Bord, die von einem unserer Hilfskreuzer

im Atlantischen Ozean aufgebracht waren.

Die Ladung der aufgetragenen Schiffe bestand vorwiegend

aus Kriegsmaterial, das von Amerika kam und für

unser Feind bestimmt war, und aus Lebensmitteln,

darunter 6000 Tonnen Weizen, 2000 Tonnen Mehl, ferner

aus 1000 Pfunden. Der eingeschleppte Dampfer "Parosvalde"

hatte 117 Kraftautomobile, 1 Personkraftautomobil, 6500

Stück Gewehrpatronen, 30 000 Rollen Stacheldraht, 3500

Tonnen Stahl in Knäueln, außerdem viel Fleisch, Speck

und Wurst an Bord. Von den verpackten Dampfern

waren drei englische besetzt. Unter den Besatzungen

der aufgetragenen Schiffe befanden sich insgesamt 103 An-

gehörige neutraler Staaten, die ebenso wie die feindlichen

Staatsangehörigen in Kriegsgefangenschaft abgeführt sind,

insoweit sie auf den besetzten feindlichen Dampfern

heuer genommen hatten. Führer des Beifahrerpersonals

war der Offizierleutnant Bedow.

Die Einbringung der Beise "Parosvalde" wurde bis-

her aus militärischen Gründen geheimgehalten. Diese

sind, nachdem die Erklärung der britischen Admiralität

vom 17. Januar 1917 erschienen ist, fortgefallen. Be-

merkenswert ist, daß die englische Admiralität sich

schon damals entschlossen hat, die bereits längere Zeit zurück-

liegenden Berichte dem englischen Publikum bekanntzu-

geben, als diese durch das Einlaufen der japanischen Beise

"Auditor" in einen brasilianischen Hafen auch dem

neuralen Ausland bekanntgeworden waren. (W. I. B.)

### Beizeit.

(Gladys) Meldungen. Die britischen Dampfer "Man-

chester", "Anson" (7679 Br.-Reg.-T.), "Wragby" (3641

Br.-Reg.-T.) und "Garfield" (3388 Tonnen) sind versenkt

worden.

### Deutsches Reich.

+ Keine weiteren Schritte für den Frieden.

Der Amsterdamer "Algemeen Handelsblad" zufolge

meldet der Washingtoner Korrespondent der "Londoner

"Morning Post", daß Staatssekretär Dr. Zimmermann

eine Unterredung mit einem Berichtsführer der New Yorker

"Associated Press" hatte, in der er sagte, daß die Antwort

der Entente es Deutschland unmöglich mache, weitere

Schritte zur Erreichung eines Friedens zu tun.

+ Ein Beizeitkommissar für Südostwestfalen.

Eine Besetzung des Bundesrats vom 18. Januar

1917 gibt dem Reichspräsidenten die Befugnis, einen Beizeit-

kommissar für Südostwestfalen zu ernennen. Der Beizeit-

kommissar untersteht dem Kriegsamt. Er kann Anord-

nungen über die Herstellung und den Verbrauch von

Stichtoffen sowie über den Verkehr mit Stichtoffen treffen

und Verfügungen über Vorräte, Erzeugung und Verbrauch

fordern. (W. I. B.)

### Bundesgenossen in Berlin.

Die Präsidenten der Parlamente der uns verbündeten

Mächte sind am 18. Januar auf dem Reichstag in Berlin

eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. er-

schienen: der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf mit

den beiden Vizepräsidenten, von der Stadt Berlin der

Bürgermeister Dr. Heide, ferner Vertreter des Auswärtigen

Amtes, der türkische Botschafter, der bulgarische Gesandte

und Mitglieder der österreich-ungarischen Botschaft. Nach

herzlicher Begrüßung durch die Versammelten wurden die

Gäste nach dem "Hotel Adlon" geleitet.

### Ausland.

#### Japan-Hofe.

Nach einer Meldung der halbamtlichen "Petersons

Telegraph" vom 19. d. M. wird die Wiedereröffnung

der Reichsbahn und des Reichsrates durch Japans

Hofe vom 25. Januar auf den 27. Februar verlegt.

Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß die

Veränderungen in der Regierung reichliche Zeit für die

zur Befreiung und Durchführung der selben von dem vor-

hergehenden Kabinett hinterlassen, sofortiger Lösung be-

dürftigen Fragen nötig machen.

### Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetentag.

× Berlin, 19. Januar 1917.

Nach der großen Donnerstag-Aussprache im preußi-

chen Abgeordnetentag haben die erste Sitzung des

Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d. M. in der Sitzung

des Staatsrats am 18. d. M. in der Sitzung des

ersten, innerministeriellen am 18. d



nach zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, und zwar über Dinge, die mit dem Haushaltsplan an sich nur in sehr loser oder gar keinem Zusammenhang stehen. Die Rostenfrage und die große sozialdemokratische Spaltung waren die Hauptpunkte.

Die Polen sind im preussischen Abgeordnetenhaus nicht gut vertreten. Sie haben dort keine Männer von politischem Verständnis. Die Reichstagsfraktion der Polen hat es besser verstanden, sich der neuen Zeit anzupassen und die nötigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Im Abgeordnetenhaus hatte schon im vorigen Jahre der polnische Redner eine sehr ungewöhnliche Rede gehalten. Diesmal folgte Herr Korant in dieselbe Reihe, sprach von Rüstungen und Zurückbildung der Polen. Das gab dem Minister des Innern, v. Voßkuhle, Veranlassung, einmütig Herrn Korant ein paar prägnante Worte zu sagen und ihm zugleich vor Augen zu halten, daß solche „Korant-Reden“ stutzig machen müssen, und daß eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, dazu nicht schweigen könne, sondern die nötigen Schritte zu tun habe. Das brachte die Polen ein wenig zur Einsicht, und sie verhielten sich in Bemerkungen zur Geschäftsordnung den Eindruck der Korantigen Ausführungen zu mildern.

Wiel lebhafter ging es aber dann bei der anderen Hauptfrage des Tages zu. Man hatte schon von dem großen Reichstag die Sozialdemokratie gehört, oder vielmehr von der Abgrenzung der radikalen Splitter, die getrennt durch den sozialdemokratischen Parteienschluss vollzogen ist. Der sozialdemokratische Redner, der Abg. Hirs, Berlin, der nach dem Polen zu Worte kam, ging darauf natürlich in seiner Weise ein. Aber als er seine Darlegungen beendet hatte und ein Schlußantrag der weiteren Aussprache ein Ziel setzte, da fürmten die unruhigen Geister der äußersten Linken zur Nebentribüne. Ein lebhaftes Schauspiel, das von stürmischen Hört, Hörtruten, Beifall und Widerspruch, von heiligen Zwischenrufen und dem schlichten Glockenzeichen des Präsidenten begleitet war, endete sich da in dem großen Sitzungssaal des Reichshauses. Die beiden sozialdemokratischen Richtungen prallten hart aufeinander und erkannten sich gegenseitig das Recht ab, die ersten Sozialdemokraten zu sein.

Dann beschloß man sich mit Anträgen des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei, wonach die Kriegszustimmungszulagen auch den Volksschulgelehrern zugute kommen sollen. Die Anträge wurden ohne Widerspruch angenommen. Ferner beschloß man sich mit national-liberalen Vorschlägen, die die Lösung der Disziplinarklagen und die Zulassung der Disziplinarklagen für Unterbeamte bezwecken. Diese Anträge werden noch im Ausschusse näher erörtert werden. Zum Schluß der Sitzung gab es wieder eine kleine Auseinandersetzung. Als der Präsident anfrichtig, daß am Montag das Fideikommissgesetz auf die Tagesordnung kommen soll, erhoben die Fortschrittlichen Widerspruch, und es entwickelte sich wieder eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Ein endgültiger Beschluß wurde nicht gefaßt. Am Sonnabend werden weiter Anträge aus dem Hause beraten werden.

### Kleine politische Nachrichten.

**Ein neues Gesundheitsgesetz.** Das Mitglied des Herrenhauses Bernhard Graf von Helldorf, Major a. D., Reichstagsrat, auf Aband im Kreise Loh-Oelwitz, ist im 71. Lebensjahre gestorben.

**Der Direktor am Reichstag Sungheim** ist zum Geheimen Regierungsrat ernannt worden.

**Die Verhandlungen über den Ausgleich Oesterreichs mit Ungarn** werden, wie das Wiener Fremdenblatt erzählt, demnächst fortgesetzt werden. Nachdem einige der noch schwebenden Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden konnten, sollte sich schon über die noch offenen Punkte in absehbarer Zeit eine Einigung erzielen werden können.

**Der dänische Antiklenverkauf** perstet. Der dänische Gesandte in Washington meldet, der Austausch der Rationierungsurkunden zur Vermeidung von Streitigkeiten über die Verteilung der Dänisch-Besitzungen in den Vereinigten Staaten habe am 17. Januar in Washington zwischen dem dänischen Gesandten und dem amerikanischen Staatssekretär stattgefunden.

**Zum französischen Munitionsausschuss.** Laut dem Pariser Journal des Debates sind nun auch die Arbeiten der Granatfabrik Billanc wegen Kohlenmangel in den Aufstand getreten. „Bonnet rouge“ sagt, daß entgegen anderen Meinungen noch nichts die Arbeit wieder aufgenommen worden sei. Die vom Munitionsausschuss ausgesetzten Kohlenlieferungen werden der Arbeiterschaft nicht günstig aufgenommen. Die Ausführenden hätten erklärt, die Löhne nicht annehmen und sich ihnen nur im Notfall unterwerfen zu wollen. Das Ende des Aufstandes sei noch nicht absehbar.

**Der englische Distort.** Die Bank von England hat den Distort auf 5 1/2 Prozent herabgesetzt.

**Ein neuer russischer Kriegsminister.** General Beljagin, ehemaliger Chef des Kriegsministeriums und Chef des Generalstabes, ist zum Kriegsminister ernannt worden an Stelle des Generals Schuchow, der zum Reichsratsmitglied ernannt worden ist.

**Sohn Bullis neue Ansicht bei Morgan.** Ein Amerikaner neuer Meinung zufolge kündigt das Reuporter Bankhaus Morgan u. Co. die Ausgabe der englischen Anleihe von 250 Millionen Dollar in der Form von fünfprozentigen langfristigen Obligationen mit dem Datum 1. Februar 1917 an. Von dem gesamten Betrag würden hundert Millionen nach einem Jahr fällig, der Rest nach zwei Jahren.

### 100 Wochen Brotkruste.

#### Ein Jubiläum des R-Brottes.

Die eben abgelaufene Woche war die hundertste Brotkrustewoche seit Einführung der Kontingierung des Roggenbrottes, und man kann sagen, daß unser R-Brot, in feindlichen Länden einst so viel verpöndelt, damit kein ernstes großes Kriegsjubiläum feiern. Es war am 12. Februar 1915, als der Berliner Magistrat eine Verordnung über die Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl erließ, und am 22. Februar wurde die Brotkruste eingeführt. Einer aus amtlicher Quelle stippenden Darstellung entnehmen wir folgendes:

Der erste Leberkeim haben wir über die Entwicklung und ungeheure Ausdehnung der Geschäfte der Brotkruste, die die

**Brotverforgung Berlins** seit dem 22. Februar 1915 in die Hand genommen hat, hat nur notwendig, den Personalbestand dieser Abteilung zu überleben. Während am Schluß des Krieges

1914/15 die Abteilung für Brotverforgung des Berliner Magistrats sich aus 12 Beamten und 65 auf Privatverforgung angeworbenen Hilfskräften, im ganzen also aus 77 Personen zusammenstellte, war am Schluß des Kriegesjahres 1915/16 der Personalbestand auf 16 Beamte, 149 auf Privatverforgung angeworbenen Hilfskräfte und 395 besoldete Angestellte der Brotkommission gestiegen. Wachsend mit dem Bestande des Personals waren natürlich auch die Aufgaben der Abteilung geblieben.

Man war der Meinung, es nicht weiter dem gegangenen von der Notwendigkeit, es nicht weiter dem guten Willen des einzelnen überlassen zu müssen, ob die für ihn in Betracht kommende Rationierung auch von ihm eingehalten werde. Eine preussische Verordnung vom 23. Januar 1915 hatte den Antrag dafür vorgeschrieben und vorgesehen, daß unter Umständen, Brot nur gegen Vorlegung eines von der Rationierbehörde auszufüllenden Ausweises (Brotkarte) in der auf dieser Karte für zulässig erklärten Menge auf eine bestimmte Zeit verabfolgt werden darf. Trotz vieler Bedenken, die dem im Wege standen, ließ nichts anderes übrig, als den wirtschaflichen Einfluß in das private Leben, den der Krieg forderte, sofort in Tat vorzunehmen, das man jedem Verbraucher die Brotkarte in die Hand gab mit dem Gebote, nur die ihm zugewiesene Menge verbrauchen zu dürfen.

So entstand die Brotkarte, und so entstand ihre Einteilung in eintägigen, über bestimmte Gewichtsmengen hinausgehende Abgabe, die dem einzelnen wirtschaflichen 2000 Gramm (zuerst 1950, dann 1900) Gebäd bestimmten Hand in Hand mit der Abmessung einer bestimmten Bodenmenge für den Verbraucher mußte auch die Festlegung von

**Schichtpreisen für Mehl und Brot** gehen. Diese Preise haben sich ebenfalls geändert, wie die wöchentliche Rationierung. Sie betragen für den Kleinhandel für Roggenmehl zuerst 27 Pf. für 20 und 24 Pf. für 28 Pf., seit dem 28. Januar 1916 22 Pf. für das Pfund. Roggenmehl folgte 20, 24, 27, seit dem 28. Januar 1916 wieder 24 Pf. für das Pfund. Auch für Weizenmehl, das früher ohne Höchstpreis lief, wurde am 1. Februar dem genannten Tag der Höchstpreis von 30 Pf. festgelegt. Im Zusammenhang mit der Durchführung von Mehlverteilung und der Festlegung von Höchstpreisen ergab sich auch das Bedürfnis, die Verarbeitung des vertriebenen Mehles in Gebäck zu überwachnen.

Das Reich hatte bereits eine Reihe von Vorschriften erlassen, aber die wiederholten Veränderungen in dem Verhältnis der Brote an Weizenmehl und Roggenmehl zueinander machten die Vermahlung zu entsprechenden Mischungen, wozu die Deutsche Städtebrot schon am 12. Februar 1915 die

**Einführung eines Einheitsbrottes** als erforderlich erklärt hatte, gefaßt dies nun, und es wurde das Brot geschaffen, das, wenn man von den Veränderungen in den Zutaten, die stattfanden, abliest, bis heute ungefähr das gleiche geblieben ist. Zuerst wurde das Roggenbrot auf 180, später auf 190 Gramm Gewicht festgelegt. Das Weizenbrot wurde zuerst in zwei Gewichtsmengen ausgegeben, 75 und 50 Gramm, von denen die erste aber bald wieder verschwand. Die Gebäckpreise betragen zuerst bei Roggenbrot 43 Pf. für ein Kilogramm und 85 Pf. für zwei Kilogramm und wurden dann auf 42 Pf. bzw. 80 Pf. ermäßigt. Weizenbrot kostete stets, 50 Gramm schwer, 3 Pf., 75 Gramm schwer 5 Pf. Seitdem sind ja die Preise, wie bekannt, noch weiter ermäßigt worden (meistens für Roggenbrot), so daß jetzt das Roggenbrot von 1900 Gramm 68 Pf. kostet, während der Preis für das Weizenbrot von 3 Pf. auf 3 1/2 Pf. herabgesetzt werden mußte.

In diesen Jahren, die trotz ihrer Trodenheit doch einen lebendigen Einblick in die Entwicklung der Rationierung Deutschlands mit Brot und damit der Kriegswirtschaft geben, liegt die hundertjährige Geschichte der Brotkruste beschaffen. Die Brotkruste ist aber auch das äußere Aussehen der starken Organisation, die es uns ermöglicht hat, mit den bei Beginn des Kriegesjahres 1915/16 zur Verfügung stehenden Inappen Getreidevorräten von nicht mehr wie 10 bis 12 Prozent auch durch das zweite Kriegsjahr hindurchzukommen. Ja, es ergab sich sogar noch ein Gewinn, da man sich mit 200 000 Tonnen veranschlagt war, dann aber auf 400 000 Tonnen erhöht werden konnte. Gewiß war auch die Brotverforgung noch nicht ideal, aber der Rationierungsausschuss des Deutschen Städtebrot hat, was dem Gebiete der Brot- und Mehlverforgung die Segel der Organisation am erfolgreichsten sich entwickelt habe. Es ist schließlich ein Erfolg der, dem einzelnen oft so lästigen, Brotkarte, wenn

**ein englisches Blatt** im August 1916 schreiben konnte: „Es war ganz offen zweifellos gewesen, ob Deutschland während der drei Sommermonate durchhalten würde, und sich nicht dem Erschöpfungszustand nähern würde, wenigstens an einigen Plätzen. Aber es hielt aus, und jetzt haben sich die Dinge so sehr gebessert, daß man selbst in ernsthaften Kreisen von der Möglichkeit spricht, einige von den Verfräntungen abzuschaffen oder auf jeden Fall die Rationen per Kopf zu erhöhen. Vollige Abschaffung ist unwahrscheinlich, weil, wie die Regierung kürzlich ausführte, auch wenn der gegenwärtige Krieg vorbei ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die Lebensmittelbehörden darauf halten, für den Fall der nächsten Ernte - ob das nun eine Kriegsernte wird oder nicht - eine Reserve der Hand zu behalten. Im allgemeinen glaubte man in Deutschland, daß man sich dem Ende der Lebensmittelkrise nähert. Eine Aussicht über die Lebensmittel ist noch immer notwendig, und Vergewandung muß mit allen Mitteln verhindert werden; aber man glaubt nicht, daß die erste Krisis des Sommers 1916 wiederkommen wird.“

### Aus Groß-Berlin.

**Ochsenpanne für die Reichshauptstadt.** Wie das Postzeitungsblatt Berlin mitteilt, soll für die Dauer des Krieges nichts dagegen eingebracht werden, wenn an Stelle von Pferden auf den Straßen innerhalb des Landespolizeigebietes Berlin auch Ochsenpanne Verwendung finden. - Was nicht alles der Krieg ermöglicht.

### Aus dem Reich.

#### Der Jagdoffizier Boeldes.

Zum Führer der Jagdoffizier Boeldes wurde, wie Wälder Blätter melden, der Oberleutnant Walz aus Speyer, zuletzt im 8. Bant. Inf.-Regiment, ernannt. Der Vater des Offiziers ist Jägerleutnant in Speyer, dessen Onkelmann Oberleutnant Walz bediente und im Jahre 1905 abblüdete. Er trat dann als Jägerunter im 8. Bant. Infanterie-Regiment ein und kam später als Leutnant zur Jägerabteilung. Zum ersten Mal wurde Oberleutnant Walz als Jäger der Öffentlichkeit durch seine Teilnahme am Prinz-Heinrich-Flug bekannt. Im Frühjahr vorigen Jahres wurde Walz als Sieger über vier feindliche Flugzeuge im Tagesbestritt der Obersten Heeresleitung rühmend erwähnt. - Wie aus Mitteilungen der Heeresleitung weiter bekanntwerden ist, hat die Jagdflieger-Beleide im Geiste ihres früheren Führers fortgearbeitet und neue Vorbeere zu dem alten Ruhm gewinnen können.

### + Hebung des Anbaues von Raps und Rüben.

Dem Kriegsausfluß für Oele und Fette ist eine gewisse Menge von Stoffmängeln in Form von schmelzsauren Ammoniak zur Verfügung gestellt worden, die er zur Hebung des Ertrages des Delphinellenen zunächst den Landwirten, welche im Herbst 1916 Raps oder Rüben angebaut haben, in der Weise zur Verfügung stellen wird, daß jedem Landwirt das Recht zulassen soll, die Mierzung von 100 Kilogramm schmelzsauren Ammoniak auf jeden Hektar Raps oder Rüben angebauten Gebiet zu beanspruchen. Die Landwirte müssen den Antrag auf Mierzung des Ammoniak bei den bekannten Kommissionen des Kriegsausflusses auf ihnen zu liefernden Formularen stellen, auf denen die mit Raps oder Rüben angebaute Bodenfläche durch Bestimmung des Droschpflanzers nachzumeinen ist. Der Kriegsausfluß erteilt den Landwirten (eban einen Bezugschein, auf welchem die Dingererstellungsstelle der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin, angegeben ist, welche die Mierzung bewirkt. Die Preise stellen sich wie folgt:

|  |         |
|--|---------|
| Für gewöhnliche Ware weilsch der Elbe geliefert        | M 223/4 |
| Für gebürte und gemahlene Ware                         | 226/4   |
| Für stiftlich der Elbe geliefert gewöhnliches Ammoniak | 224     |
| Für gebürte und gemahlene Ware                         | 227/4   |

für das Nitro-Progen-Stoffstoff nichtstiftlich, anteiliger 10-Tonnen-Precht bis zur Selbstheilung des Empfängers und zugleich der gebliebenen Aufschüsse für Lieferungen unter 100 Zentner.

Der Warennachschleppel geht zu Zeiten des Käufers. Der Kriegsausfluß behält sich vor, gewöhnliches Ammoniak oder gebürtes Ammoniak nach seiner Wahl zu liefern. Alle sonstigen Auskünfte erteilt die Kommission des Kriegsausflusses.

Anträge auf Mierzung können nur bei umgehender Anmeldung berücksichtigt werden. (W. T. B.)

### + Liquidation britischer Unternehmungen.

Durch eine Bekanntmachung des Bundesrats vom 18. Januar ist die Liquidation betreffend Aquisitionen britischer Unternehmungen vom 31. Juli 1916 Reichsgesetz (Seite 871) dahin ergänzt worden, daß eine Hypothek oder Grundschuld, die auf einem der Liquidation unterliegenden Grundstück ruht, im Falle der Veräußerung des Grundstücks durch Abrechnung des Reichstellers aus der Masse für teilweise für erledigt werden kann, wenn der Hypothek- oder Grundschuldhaber die Kriegsverforgung erhalten. Anträge sind an die örtlichen Kriegsverforgungsstellen oder an die Dispositionsbereiche zu richten. (W. T. B.)

### + Nicht haltbare Sendungen in die Türkei.

Nach einer Mitteilung der türkischen Postverwaltung gehen mehrere Hunderttausende Briefe in der Türkei ein, die Gold- oder Silberladen, Edelsteine, Schmuckgegenstände und andere kostbare Gegenstände enthalten. Das Entlegen von Goldbarren - für die auch ein deutliches Ausverbreitet verteilt - sowie von Silberladen usw. in Beziehungen durch die türkische Gebelegung verboten ist, hat die genannte Postverwaltung angeordnet, daß Briefsendungen mit solchem Inhalt gemäß Art. 16 des Weltpostvertrags nach dem Aufgebort zurückgehandelt werden.

**Der Kriegswucher in Sachsen.** Wie der „Tag“ erzählt, haben nach einer Zusammenstellung der Landes-Verwaltungsmittel und des Sächsl. Kriegsministeriums die von den sächsischen Gerichten wegen Wuchers verhängten Strafen eine Höhe von rund einer Viertelmillion erreicht. Ein Fabrikant in Grimnitzau hatte allein 245 085 M Strafe wegen Verarbeitung beschlagnahmter Stoff- und Weberfärbung der Höchstpreise zu zahlen.

**Wiesbacher Werd.** Weil sein ältester, 14 Jahre alter Sohn, der ihm vielummer bereite, ein Laugenstich in Kopfstöß bei Kanus diesen im Jahrgang in die Kreuze zu füttern. Der Knabe wurde aber getötet. Aus Furcht vor Strafe ergriff dann Janotiel seine Frau und seine drei 5, 8 und 10 Jahre alten Kinder in der Nähe seiner Wohnung und versuchte sich zu erhängen, wurde aber von Nachbarn noch rechtzeitig abgehängt.

### Aus aller Welt.

**In die falsche Wäsche gelangt.** Der „Südbayerische Courier“ berichtet, daß in Wälschitz ein Bauer in deutscher Sprache abgehängt wurde. In die falsche Soldaten, sich gefangen nehmen zu lassen oder zu beschließen, aufgeführt wurde. Aus einer Wohnung in den sonst in gutem Deutsch abgehängten Wälschitz kann man erleben, daß sie in französischer Sprache und in der Man gesprochen wird. In der Man gesprochen wird, in der Man gesprochen wird.



**Friedensschlucht der Entenelobaten.** Der „Neue Rotterdamer Courant“ zitiert einen Brief eines britischen Soldaten an der Front, der in der englischen nationalistischen Wochenchrift von Kapstadt „The Interpreter“ vom 16. November (also vor der deutschen Friedensaktion) veröffentlicht wurde.

In diesem Briefe heißt es: In manchen Wochen werden alle von Euch, die genug Phantasie besitzen, um die riesen-große Tragödie, die sich jetzt abspielt, zu begreifen, Gelegenheiten haben, für Frieden zu stimmen. Die folgenden Zeilen sind in der Hoffnung geschrieben, daß sie ein wenig dazu beitragen werden. Ich habe durchschnittlich mit Tausenden von Soldaten in Dutzenden von Regimentern gesprochen, mit Männern aus Frankreich, aus Ägypten, von den Darbaneln und von Malta. Und ich fand nicht einen unter zwanzig, der haben wollte, daß der Krieg fortbauert. Wenn die Regierungen nicht könnten, was die Männer in Stahl unter ihren Füßen, würden sie aus ihrer Bemühten aufgedrückt werden. Nur die Hoffnung hält vorläufig noch eine mächtige Bewegung zurück.

Weit entfernt davon, die Deutschen zu hoffen, spricht niemand unheimlich über sie. Wir scheinen alle von ein und derselben schrecklichen Maschine erfährt zu sein, deren Lauf niemand ernsthaft zum Stillen oder Stillen, der jetzt müde ist, nichts als ein blindes Töten von Menschen in der Hoffnung, daß eine der beiden Parteien geschwächt werden wird. Im allgemeinen ist die Lage so, daß der Krieg fortbauert, weil keine Regierung den stillen Willen hat, den ersten Schritt zur Erreichung eines Waffenstillstandes oder eines Friedens zu tun. (Das würde, wie schon angegeben, vor dem deutschen Friedensangebot geschehen. Jede Regierung glaubt, daß ihr guter Ruf davon abhängt, wer am längsten so predigen kann. Ich weiß, daß das Publikum die Menschen, die im Frieden reden, verachtet, aber ihnen im Frieden sehr dankbar sein würde. Ich wird der Ruf laut: Wie lange noch? Kann uns niemand helfen?)

Die Wochenchrift bemerkt dazu, daß Kapitän Simpson, ein Neuseeländer, der verwundet nach Südafrika zurückkehrte, selbige gesagt habe wie der Briefschreiber und damit die conviction des Schriftstellers von Johannesburg hervorgerufen habe, desselben Mannes, der den König von Swaziland gerächt habe, warum er, „ein so schneidiger Kerl“, nicht an der Front sei. Dagegen habe der anglikanische Bischof von Kimberley öffentlich im verständlichen Tone über die Deutschen zu sprechen gelehrt.

Der Brand des japanischen Schlachtfeldes „Tsubaba“. Die Verluste an Menschenleben beim Brand des Schlachtfeldes „Tsubaba“ (nicht „Tsubaba“) werden jetzt auf 200 geschätzt. Viele von anderen Seiten hätten die Verluste auf, von denen viele verwundet waren. Die „Tsubaba“ ist bisher 20 Minuten gebrannt. Man glaubt, daß sie in zwei Teile zerfallen ist. Da sie sich auf einem Sonntag gebrannt, war ungefähr die Hälfte der Bevölkerung an Land. Die genaue Zahl der Verunglückten ist vorläufig noch nicht bekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant Tsubaba eine Anzahl Verunglückter an Land waren. Neben die Wände der Explosion war nichts.

Zusammenstoß in der Luft. „Temps“ meldet, daß zwei Militärflugzeuge bei Tours zusammengestoßen sind. Der fliegende Führer Paulin wurde getötet. Die drei anderen fliegen sind schwer verletzt. Der fliegende Führer Benjamin Wilson in Mexiko gestorben.

**Gedächtniskalender.**

- Donnerstag, 21. Januar.** 1793. Ludwig XVI., König von Frankreich, hingerichtet. — 1804. Moritz v. Schwind, Maler, \* Wien. — 1813. Dr. Claudius Dichter, \* Hamburg. — 1831. Adam v. Breda, Dichter, \* Breda. — 1851. G. v. Scharf, Komponist, \* Berlin. — 1872. Franz Grillparzer, Dichter, \* Wien. — 1902. Ernst Biedert, Bühnendichter und Romanist, \* Berlin. — 1915. Nördlich Verbund wird ein starker französischer Angriff abgelehnt. — Der Hartmannsweilerkopf bei Semmering wird von deutschen Truppen erobert. — 1916. Die Unterwerfung Montenegro ist jetzt ohne Zweifel gesichert.
- Freitag, 22. Januar.** 1729. G. C. Scharf, Dichter und Kritiker, \* Bamberg. — 1788. Lord Byron, englischer Dichter, \* London. — 1814. Ch. Keller, philosophischer Schriftsteller, \* Kleinbottwar. — 1820. Fern. Lings, Dichter, \* Lindau. — 1901. Victoria Alexandrine, Königin von Großbritannien usw., \* Osborne, Regierungsrat, Earl of Granville, \* 1915. Fortwährend Bombardement beider Seiten unter fortwährenden Verlusten der Franzosen im deutschen Feuer zusammen. — Fortschreiten der deutschen Angriffe gegen den Südober-Rhein. — 1916. Erfolgreiche Luftangriffe auf den Bahnhof, die Kasernen und Dolanlagen von Dover sowie auf die Luftschiffhallen in Hongkong. — Befehlung der montenegrinischen Verbände in Andrievic und Dubicino. — Große Angriffe der Russen auf die 4. u. 1. Truppen Division von Dubno wurden abgelehnt. — König Nikola von Montenegro, in dessen Auftrag die Unterwerfungsverhandlungen eingeleitet wurden, flüchtete über Italien nach Frankreich, nachdem er seine Soldaten „mit größtem Schmerze“ verlassen. — Der deutsche Gouverneur von Kamerun, Obermeyer und der deutsche Kommandant Zimmermann erreichten neutrales spanisches Gebiet.

auf den Abschluß des Geschäfts als Vermittler mitgewirkt habe. Daß es sich dabei um einen Betrag gehandelt hat, sei ihm nicht in den Sinn gekommen, er habe dieses erst aus Zeitungsnachrichten erfahren. Schalgo bezeichnet sich selbst als ein Opfer der Verirrung. Letztere haben übrigens jetzt bei ihrer Vernehmung angegeben, daß sie dem Magistrate benannten Betrag eine Provision von 10000 Mk. gehabt hätten, was dieser jedoch entschieden in Abrede stellt. Zwischen dem Magistratsbeamten und dem Schwindlern wird es demnach zu einer Gegenüberstellung kommen. Vom Neudorfer Magistrat wird der Magistratssekretär Boias gegen diese „blumige Aufschöpfung“ in vollem Umfang in Schutz genommen. Der Beamte, der turme hoch erhoben über jeden Verdacht des Schwindels. Das dürfte zutreffen; denn es ist doch kaum anzunehmen, daß ein Mann in der Stellung Boias', sofern er bei klarem Verstande ist, wegen 10000 Mk. seine Ehre und seine ganze Stellung aufs Spiel setzen könnte. Wenn er dies hätte tun können, würde er die Verirrung nicht als Opfer

**Die letzten Anstrengungen zur Verteidigung der Serethlinie.**

**Drussilows neue Gegenmaßnahmen.**

Zu den russisch-rumänischen Entlastungsversuchen im Cassin- und Sufitatal sowie bei Babeni und La Burtea wird uns im Anschluß an den amtlichen Bericht unserer Obersten Heeresleitung von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Während der russische Vorstoß im Raume von Fundeni unter großen Verlusten gescheitert war, verfrucht die feindliche Heeresleitung nacheinander an den beiden Flügeln ihrer Sereth-Front, im Cassin- und Sufitatal und südlich Gagal erneut angzurücken. Die Angriffe gegen den Südringel der Serethgruppe Czergows Joseph richteten sich vorzüglich auf die Wiedergewinnung der wichtigen Höhenstellungen an den Ostausläufern der siebenbürgischen Grenzgebirge. Es ist interessant, daß in diesen Kämpfen wiederum starke rumänische Kontingente eingesetzt wurden. Ursprünglich war der Rest der geschlagenen rumänischen Armeen hinter die Front zurückgezogen und durch russische Formationen ersetzt worden; aber offensichtlich war die Entlastungsarmee des Generals Brusilow doch schon durch die fortwährenden Niederlagen zu sehr geschwächt worden, als daß sie allein Kraft genug geboten wäre, ihre Aufgaben mit eigenen Kräften zu bewältigen. Die neu ins Gefecht geworbenen rumänischen Truppen konnten aber ebenfalls nicht aus unsere Stellungen entreißen und mußten von ihren Verlusten auch dann noch Abstand nehmen, nachdem sie durch stärkere russische Kavalleriemassen überlistet worden waren. Des Gesamtresultats ihrer Anstrengungen war der Besitz einer kleineren Gebirgsgruppe ein totaler Erfolg, der auf die strategische Lage ohne jeden Einfluß ist und in keinem Verhältnis zu den großen Verlusten steht, die mit dem ganges gescheiterten Angriffsversuche verbunden waren.

Der russische Vorstoß, an dem anderen Flügel ihrer Serethfront südlich Gagal vorzudringen, hatte nur den Erfolg, daß die von den türkischen Truppen gehaltenen Vorstellungen südlich Babeni befehlsgemäß auf die Hauptverteidigungslinie zurückgenommen wurden.

Die meisten Anstrengungen des Feindes in dieser Richtung liefen in unsere Front einzuwirken und auch bei La Burtea eine Brücke in unsere Stellungen zu schlagen, scheiterten bereits an dem vernichtenden Sperrfeuer türkischer Batterien. Die Angriffsoperationen der Russen in diesem Frontabschnitt sind überhaupt nur um den Preis großer Verluste möglich, da sowohl die Zugangswegen von ihren Stellungen bis zu dem Truppenplatz Gagal, als auch die Befestigungsanlagen und der Bahnhof dieser Stellung und die wichtige von den Russen neu erbaute Bahnhofs-Gagal-Kleinbahn unter unserem Artilleriefeuer liegen. Die letzte Probe des rumänischen Feldzuges gab wieder einmal Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Ungunst der militärischen Lage die feindlichen Heeresführer zu jener Unentschlossenheit und Nervosität in ihren Gegenmaßnahmen verleitet, die für die gelungene Kriegführung der Entente in kritischen Momenten charakteristisch ist. Wieder einmal nimmt der Feind seine Zuflucht zu einem

schlechten Wechsell des Angriffstrahms. Bei Fundeni hatte er sich an der Widerstandsfähigkeit des Zentrums der Armee des Generalstabmarschalls von Mandren eine vorläufige Schluppe und mußte infolgedessen davon Abstand nehmen, diesen Teil unserer Front einzuzüchten. Er verlegte daher den Schwerpunkt seines Gegenstoßes auf die beiden Flügel seiner Verteidigungsbasis. Gleichzeitig wiederholte er den Versuch eines indirekten Entlastungsversuches auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz durch einen früheren Angriff gegen unsere Stellungen südlich von Smorano. Auch hier konnte er ein positives Ergebnis nicht erzielen, da die russischen Sturmwellen überall trotz starker Artillerievorbereitung abgewiesen werden und nur auf einem ganz schmalen Frontstücke in Zugbreite in unseren ersten Graben eindringen konnten. Dagegen mit weiteren Angriffen an dieser Front gerechnet werden kann, da an verschiedenen Stellen der Front des Bringen Leopold von Bayern die Entlastungsoperation des Feindes stark anwuchs, so ist doch die innere Stärke unserer vorzüglich ausgebauten Stellungen hier so groß, daß wir den weiteren veranzelteten Anstrengungen des Feindes mit Ruhe entgegensehen können.

Zum Neudorfer Lebensmittelgeschwindler. In Verbindung mit dem Lebensmittelbetrug an dem Magistrat in Neudorf war ursprünglich auch ein Kaufmann Schalgo genannt worden, der in Wilmsdorf in der Jägerstraße wohnte und als österreichischer Invertant bei einem Fondregiment gegenwärtig Dienst tut. Schalgo hat bei der zuständigen Militärbehörde in Budapest angegeben, daß er bei der Anlegung lediglich zwischen dem Neudorfer Magistratsbeamten und dem als Oberleutnant Hammer angezeigten Schwindler Windfleisch in bezug

**Lokales.**

Der Winter hält an. Bei steigendem Barometer trat im Laufe des heutigen Vormittags starker Frost ein, dem sich ein kalter Ostwind zugesellte. Das winterliche Wetter dürfte demnach noch einige Zeit anhalten, was allen, die nicht gerade unter Kohlenmangel leiden, sicher nur angenehm sein kann.

**Auszug aus den Verurteilungen.**

- Ernst Michaels, Gommern — leicht verwundet.
- August Daigau, Pöhlitz — verwundet.
- Gust. Karl Ebel, Leipzig — vermisst.
- Otto Heinrich, Gommern — leicht verw. b. d. F.
- Gehr. Max Jung, Gommern — leicht verw. 3. Tr. zur
- Walter Heinrich, Gommern — leicht verwundet.
- Wilhelm Ramm, Gommern — leicht verwundet.
- Otto Radau, Gommern — leicht verwundet.
- Ed. Radau, Gommern — leicht verwundet.

\* Große Kälte kommt! In Westrußland und Ostpreußen ist am Mittwoch morgen eisige strenge Kälte eingetreten. Aus Rom und Mailand werden bis 22 Grad Kälte, aus Wien und Königsberg 18 Grad gemeldet. Die Kältefront rückt langsam gegen Mitteleuropa vor.

**Bronitz und Umgegend.**

**Galle, 19. Januar.** Hier haben sich fast sämtliche Meberlandzentralen auf Anregung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften zu Halle a. S. zu der neuorganisierten Landesdelegierten Versammlung, S. m. h. S., vereinigt. Ferner sind an der Spitze die Landwirtschaftskammer, sowie der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften beteiligt. Das Stammkapital beläuft sich auf 103000 Mk. Als Geschäftsführer sind außer den beiden Genannten angegliedert die Meberlandzentrale Böde, Bretleben, Dörsch, Amtliche Meberlandzentrale, Kreis Gommern und Umecand, Kreis Querfurt, Saalkreis-Bitterfeld und Wertheim und Umgegend. Diese Meberlandzentralen umfassen ein Anlagekapital von über 30 Millionen Mark. — Von einem rüberischen Heerfall in einem Urengeschäft berichtet die „Galle-Ztg.“: Gestern abend trat in das Urengeschäft von Adolf Sommer, Glauchaer Straße 18, ein Fremder und ließ sich Uhr vorlegen. Von 4 Stück ließ er heimlich zwei in der Tasche verschwinden; Der Geschäftsinhaber hatte das jedoch bemerkt und stellte nacheinander den Fremden, der sich als Herr Meier unter Prüfung vor das Gesicht, raske schnell noch die beiden anderen Uhren an sich und flüchtete. Die Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, doch scheint dem Räuber einzuweichen die Nacht glücklich zu sein. — In einem Geschäft auf der Großen Straße wurden am Mittwoch Herings verkauft; das Stück zu 1 Mark! Und die Leute brachten sich hinzu, schimpften über den unerhöht hohen Preis, aber sie — kauften.

**Wahresberg.** Ein Schweinefleisch. Eine Sau des Landwirts Reinecke in Wahresberg brachte 20 Ferkel zur Welt.

**Kirchliche Nachrichten.**

- Evangelische Kirche, Sonntag nach Epiph., den 21. Januar 1917. Gommern: Vorm. 10 Uhr: Superint. Bremer. Kartitz: Vorm. 9 Uhr: Belegostandent.
- Jünglingsverein: Sonntag-Abend bei Gerlach.
- Jungmädcheneabend: Mittwoch-Abend im Diakonist. 8 Uhr: 9 Uhr: Pastor Kehler — Pöhlitz.
- Bresgen: 11 Uhr: —



**Unsere "Marine" Zigarette**  
3 Pf.  
einschliesslich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten.  
Georg A. Jasmalzi Aktiengesellschaft

**Die Gartenlaube**  
63. JAHRGANG  
Druckt jetzt das neue Werk von  
**Rudolph Straatz**  
Von Roman der Manufakturfabrik  
**Der eiserne Mann**  
sowie die Heldenerzählung  
**Oberheizer Jenne**  
der letzte Mann der Wiesbaden



### Bekanntmachung.

Wer von den Einwohnern unserer Stadt keine Fleischverkaufsstelle beschaffen will, hat sich bis zum Montag, den 22. Januar bis nachmittags 6 Uhr im Rathhause Brotkartenausgabestelle zu melden.

Gommern, 19. Januar 1917.  
Der Magistrat  
Henning,  
Bürgermeister.

### Magdeburger Stadttheater.

Direktion: S. Vogeler.

### Spielplan-Entwurf

Sonntag-Nachmittag.

„Der siebente Tag.“

Sonntag-Abend.

Führende Musikanten.

Montag:

Mittra von Barnhelm.

Dienstag:

Die Meistersinger von Nürnberg.

Mittwoch:

Heimat.

### Metropol-Theater.

Als Hauptschlag:

„Die Explosion.“

ein spannendes Drama in 3 Akten.

Ingenieur von Einar Jørgensen.

Aktuelle Aufnahmen vom

Kriegsschauplatz

und noch mehrere gebliebene Bilder

gelangen zur Vorführung.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

Fr. Krüfeler.

### Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen

F. M. Neumanns

Buchdruckerei.

Ein

### Futterschwein

steht zu verkaufen

Plöcky, Wilhelmstraße 18.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:

100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pf.

100 " " " 3 Pf.

100 " " " 3 Pf.

100 " " " 3 Pf.

100 " " " 4,2 Pf.

100 " " " 6,2 Pf.

100 " " " 4,00

Verband gegen Nachnahme von

100 Stk. an.

Zigaretten, Prima Qualitäten von

100- bis 200- Mk. pro Mille.

Zigar ettenhaus Goldenes Haus

G. m. b. H. Berlin, Friedrichstr.

89 Fernspruch Zentrum 7437.

### Weißer Pfeffer

erhält man noch bei

Adam Bei Nachf.

Brettlestraße Nr. 2.

### Bekanntmachung.

Die Kreisfleischstelle hat auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Speisefleisch vom 21. Dezember 1916 die Butterverbrauchs menge für die Woche vom 21. bis 27. Januar 1917 wie folgt festgesetzt:

1. für Versorgungsberechtigte auf 60 Gramm

2. für Selbstversorger auf 120 Gramm.

Die Menge zu 1. kann teilweise durch Margarine ersetzt werden.

Gommern, den 20. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Verordnung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

1. Die Verwendung und Ueberbringung von auf Reichsmark lautenden Geldnoten, Banknoten, Reichsscheffenscheinen und Reichsbankenscheinen, Anweisungen, Checks und Wechsel nach dem Ausland ohne schriftliche Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums ist verboten.

2. Eine im Inland anässige Person darf zugunsten einer im Ausland anässigen Person nur mit schriftlicher Genehmigung des Reichsbank-Direktoriums

a) Markguthaben bei einem Inländer begründen,

b) über Markguthaben, gleichviel ob sie im Inland oder

3. Die Bestimmungen zu 1 und 2 gelten nicht bei Beträgen bis zu 1000 Mark.

Zwischenhandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe vorsehen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe erkannt werden.

Magdeburg, den 12. Januar 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps:

Fehr, von Lyncker,

General der Infanterie

a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Bekanntmachung

Die Ausgabe der

### Fleischmarken

für die Zeit vom 22. Januar bis 18. Februar 1917 erfolgt

Freitag, 26. Januar im Rathhause Brotkarten-

ausgabestelle

für den Kundenkreis der Fleischerei Rütke vorm. von 8-10 Uhr

für den Kundenkreis der Fleischerei Kappler vorm. von 10-12 Uhr

für d. Kundenkr. der Fleisch. Röpenach u. Voigt nachm. 12-3 Uhr

für den Kundenkreis der Fleischerei Wöhme nachm. von 3-5 Uhr

Außer dieser Zeit, besonders am Tage der Fleischausgabe kann bei der immer schwieriger sich stellenden Geschäftslage eine Zuteilung dieser Fleischmarken nicht stattfinden.

Wir bitten die Einwohnerlichkeit dringend, Reihenfolge und Zeiten genau inne zu halten, da die Zeit über 5 Uhr für die Erledigung anderer Arbeit notwendig ist.

Gleichzeitig erfolgt die Ausgabe von Zuckermarken für Monat

Februar.

Aus Anlaß besonderer Vorkommnisse können zur Empfangnahme und Wahrungleistung nur Erwachsene — nicht Kinder — zugelassen werden.

Gommern, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

Henning, Bürgermeister.

### Verkauf von Fohlen.

Eitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von etwa zehnjährigen Fohlen holländischen Schlags statt:

Montag, 22. Januar 1917 vorm. 10 Uhr

in Bismark (Altmark) in der Viehhalle etwa 120 Fohlen.

Montag, 22. Januar 1917 v. mittags 10.30 Uhr

in Genthin, Hotel Mansfeld etwa 50 Fohlen.

Dienstag, 23. Januar 1917 vorm. 10.30 Uhr

in Falkenberg (Bez. Halle) Gasthof Kronprinz etwa 50 Fohlen.

### Bekanntmachung.

Bewegliche für Web-, Wirk- und Schuhwaren werden von jetzt ab nur an den Vormittagsstunden von 9-12 im Rathhause — Brotkartenausgabestelle — ausgestellt.

Gommern, den 18. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung,

Henning

Bürgermeister.

### Bekanntmachung

Die noch nicht ausgehobenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1897 und der älteren Jahrgänge werden hierdurch aufgefordert, sich nach Maßgabe des § 25 Ziffer 1 und 7 der Wehrordnung sofort bei uns zur Rekrutierungskammer anzumelden.

Gommern, den 18. Januar 1917.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Zur Aufrechterhaltung der Weigamkeit der Straßen und der Sicherheit des Verkehrs auf denselben werden folgende Bestimmungen der Polizei-Verordnung betr. den Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt Gommern zur genauen Beachtung in Erinnerung gebracht:

§ 8.

Bei hartem Frost sind die Rinnrinnen von Eis und Schnee gehörig rein und offen zu halten. Eis und Schnee dürfen in Häufen gebracht, nicht auf der Straße oder auf dem Bürgersteig liegen bleiben. Aus Höfen und Gärten darf Schnee und Eis nur dann auf die Straße geschafft werden, wenn für die sofortige Beseitigung desselben Sorge getragen wird.

§ 9.

Bei Frostwetter oder eintretendem Glätteis muß jeder Reinigungs-pflichtige, sobald es tagt oder sobald die Nattendämigkeit eintritt, den Bürgersteig zur Vermeidung des Ausgleitens mit Sand, Sägelspänen oder andern abstumpfenden Material unter Ausschluß von Asche so oft und so dicht bestreuen, als es zur Beseitigung der Glätte erforderlich ist.

§ 31

Uebertretungen dieser § der Polizei-Verordnung werden soweit besondere Gesetze und Verordnungen, namentlich § 366 des Reichs-Straf-Gesetzbuches nicht höhere Strafen androhen, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Gommern, den 20. Januar 1917.

Die Polizei-Verwaltung

Henning.

Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. Dezember 1916 für die Zeit vom 2. Januar 1917 Folgendes bestimmt:

Celtis, Speise- Schankwirtschaften sowie Caffeos, deren Polizei-

stunden nicht bereits auf einen früheren Zeitraum bisher schon festgesetzt

war, brauchen in der Stadt Burg erst um 11.30 Uhr zu schließen.

Dieselbe Polizeistunde gilt für Vereins- und Gesellschaftsräume,

in deren Speise oder Getränke verabreicht werden.

Für alle anderen Orte ist die Polizeistunde von 10 Uhr.

Schritte dürfen nach der Polizeistunde Fremde aufnehmen, ihnen

aber in den gemeinsamen Räumen weder Getränke noch Speisen ver-

abreichen.

Theater, Lichtspieltheater, Räume, in denen Schauffellungen statt-

finden, sowie öffentliche Vergnügungsfstätten aller Art sind überall um

10 Uhr zu schließen.

Burg, den 4. Januar 1917.

Der Landrat

Gez. von Fieschel

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kennt-

nis gebracht.

Gommern, den 15. Januar 1917.

Der Magistrat.

# Stroh und Hafer

kauft sofort jeden Posten  
Proviantamt Burg.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft  
und landwirtschaftliches Maschinenwesen  
Magdeburg, Kaiserstraße 68. — Telefon 1088.  
Anschluß an Vertriebsstelle Gommern  
Landwirtschaftliche Maschinen u. Bedarfsartikel

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel  
Hauswäsche!  
Heiß- u. Kaltwasser